

Digitaler Zeitgeist in Worte gefasst

Mit dem digitalen Zeitalter sind nicht nur neue Formen des Datings entstanden, sondern auch eine eigene Sprache, um sie zu beschreiben. Begriffe wie *Cuffing Season*, *Gaslighting* oder *Pick Me Girl* begegnen uns im Alltag immer häufiger, aber vor allem in unserem Alltag im Netz, wo die Kommunikation von eindeutigen Schlagworten geprägt ist. Besagte Begriffe sind Ausdruck eines kollektiven Versuchs, das eigene emotionale Erleben in Kategorien greifbar und anschlussfähig zu machen. Sie sind vielleicht auch ein Beleg dafür, dass wir uns ein Wissen erarbeitet haben, das uns hilft, aktiv zu beobachten und überhaupt erst festzustellen, dass uns für einige Phänomene unseres Zusammenlebens noch die richtigen Worte fehlen. Es braucht nicht nur Fantasie, um diese Worte zu finden – sie sind auch Ausdruck von Fantasien, die wir im Alltag durchleben.

Beim Cuffing etwa geht es um den Wunsch nach Geborgenheit in der kalten Jahreszeit, es leitet sich vom englischen Ausdruck »to cuff« ab, was so viel bedeutet wie »jemandem Handschellen anlegen«. Die sogenannte Cuffing Season beschreibt die Monate, in denen Menschen exzessiv zusammenrücken, um sich zu wärmen, beinahe wie aneinander gekettet, um gemeinsam zu überwinteren. Eine Fantasie, die gefüttert wird in der *Pumpkin Spice Romance*-Abteilung im Hugendubel, in Weihnachtsfilmen auf Netflix, in Songs, die von Kerzenlicht und »Someone to hold« singen – und im Frühling zerplatzt.

Gaslighting funktioniert anders, kann aber manchmal auf die Cuffing Season folgen. Es ist eine Form der Manipulation in zerstörerischster Form. Wenn ich gezielt Zweifel an den Erinnerungen oder Gefühlen einer anderen Person säe, kann ich ihr Selbstbewusstsein schwächen: *Du übertreibst total, so schlimm war das doch gar nicht; Du bist einfach zu empfindlich; Alle anderen sehen das nicht so, nur du machst wieder ein Drama draus; Ich weiß gar nicht, warum du immer so misstrauisch bist; Ich mach mir langsam Sorgen um dich, du wirkst echt verwirrt in letzter Zeit.* Auf diese Weise kann ich eine andere Person dazu zwingen, meine eigene Version der Wirklichkeit zu übernehmen, um mir selbst einen Vorteil zu erschleichen, Recht zu bekommen oder einfach nur, um Macht zu empfinden.

Macht spielt auch beim *Lovebombing* und *Ghosting* eine zentrale Rolle, obwohl es sich um zwei völlig gegensätzliche Phänomene handelt. Bei dem einen wird Nähe im Übermaß erzeugt, bei dem anderen wird Nähe abrupt entzogen. Beim *Lovebombing* beginnt alles wie ein Rausch: Ich überhäufe mein Gegenüber mit Zuneigung und Versprechungen und simuliere eine magische Verbindung. So entsteht mitunter die Fantasie einer perfekten Liebe, die meist früher oder später verpufft. Und dieses Verpuffen kann sich in Form von *Ghosting* äußern: Ich verschwinde spurlos aus einer Beziehung, werde quasi zum Geist. Funkstille und Unerreichbarkeit auf WhatsApp wie im Leben. Für die zurückgelassene Person bleibt ein Vakuum, das mit teils fantasievollen Deutungen, Erinnerungen und Hoffnungen gefüllt wird.

Auch ich habe schon geghostet und schäme mich rückblickend dafür. Potenzial als *Wifey Material*, als Ehefrau-Material, habe ich mit diesem Verhalten auf jeden Fall nicht bewiesen. Es hat mir (zugegeben) schon sehr geschmeichelt, wenn mir Partner diesen Kosenamen verpasst haben, auch wenn als »heiratswürdig« idealisiert und buchstäblich objektiviert zu werden nicht unbedingt feministisch klingt. Genauso wenig wie der Gebrauch des verbalen Gegenstücks, wenn man den Mann zum *Hubby Material* ernennt. *Hubby* ist umgangssprachlich für Husband, also Ehemann. Die Fantasie dahinter: Es gibt eine perfekte Version von Partnerschaft und von Liebe, die man durch das richtige Verhalten, Aussehen oder Auftreten erreichen muss. Diese Erzählung reduziert Menschen auf Rollenbilder, die kaum jemand dauerhaft erfüllen kann.

Catfishing treibt diese Dynamik auf die Spitze. Menschen erschaffen Fake-Profile, beispielsweise in Dating-Apps oder auf Social-Media-Plattformen, und inszenieren sich als jemand, der sie nicht sind. Für das Gegenüber entsteht die Fantasie eines idealen Partners, der*die sämtliche Sehnsüchte erfüllt. Dahinter stecken häufig Cyberkriminelle (die *Catfishes*) mit dem Ziel, Menschen finanziell auszubeuten. Der Begriff »Catfish« (Katzenwels) rührt von einer gleichnamigen Doku von Nev Schulman aus dem Jahr 2010. Darin vergleicht jemand diese spezielle Art der Cyberkriminalität mit dem Einsatz von Katzenwelsen im Fischfang.

Zu guter Letzt schauen wir uns das *Pick Me Girl* an, das viele spätestens seit dem gleichnamigen Buch von Sophie Passmann kennen. Es beschreibt Frauen und Mädchen, die versuchen, »not like other girls« zu sein, wie die Schlumpfine von Schlumpfhausen, der einzige weibliche Teil in einer Jungs-Gruppe und somit etwas

»Besonderes«. Am bildhaften Beispiel erklärt: Ich hatte eine Skater-Girl-Phase, ohne skaten zu können, ich habe bei der Bundesliga mitgegrölt, anstatt mein Gähnen zuzulassen, ich habe offiziell Sido und Eminem gehört und nur heimlich Hannah Montana. Frauen grenzen sich von anderen Frauen ab, aber wofür? Für männliche Aufmerksamkeit. Auch hier ist die Fantasie im Spiel, durch Selbstverleugnung Liebe oder Anerkennung gewinnen zu können. Das ist natürlich zu kurz gedacht. Nicht, weil es keine guten Männer gibt, die gibt es. Nur hört man selbst die Guten selten laut solidarisch sein. Anstatt uns als Frauen spalten zu lassen, sollten wir zusammenhalten.¹

Natürlich gibt es noch mehr Begriffe, die ich an dieser Stelle aufzählen könnte. Wahrscheinlich entstehen in dieser Sekunde neue, irgendwo an der Naht zwischen digitaler und analoger Welt. Also lasst uns lieber einen Blick darauf werfen, was all diese Phänomene gemeinsam haben. Denn sie alle erzählen davon, wie sehr Begehren, Beziehung und Identität von Vorstellungen und Projektionen durchzogen sind. Obwohl diese Begriffe aus digitalen Räumen neu klingen, sind die Mechanismen alt. Schon früher gab es das Bedürfnis, Nähe zu idealisieren, Macht durch Manipulation auszuüben oder Sehnsucht an Bedingungen zu knüpfen. Was sich verändert hat, ist die Bühne: Heute werden diese Dynamiken öffentlich verhandelt, in Feeds und Memes. Wir benennen unsere Fantasien schneller und teilen sie nicht nur im Privaten, sondern mit der Welt, aber wir verwechseln sie noch genauso oft mit der *einen* bestimmten Wahrheit, die es nicht gibt.

¹ Vgl. Passmann, Sophie: *Pick Me Girls*, Köln: Kiepenheuer & Witsch 2025.